



Nochmal büffeln: Das Lernen für das Examen hat sich ausgezahlt

# Schulbank statt Stillstand: mit 57 noch mal lernen!



Die Ausbildung wurde für Petra zum wichtigsten Schritt ihres Lebens



Petra Gundelach liebt ihren neuen Job als Pflegefachassistentin

Viele Jahre ist **Petra Gundelachs (57)** Alltag geregelt. Doch dann schleicht sich Unzufriedenheit ein, und Petra wagt den totalen Neustart. Mit 55 Jahren geht sie wieder zur Schule, genießt die lockere Klassengemeinschaft mit Menschen, die halb so alt sind wie sie, und startet in einen Berufsalltag, der sie rundum glücklich macht

**W**enn man Petra Gundelach (57) nach ihrem Arbeitsplatz fragt, beginnt sie zu strahlen und erzählt von einer ausfüllenden Aufgabe, sympathischen Kollegen und einem Alltag, der für sie maßgeschneidert ist. „Ich bin wirklich rundherum glücklich“, so Petra. „Und der Beweis, dass es nie zu spät ist, noch etwas Neues zu lernen.“

Petra ist das späte Job-Glück aber nicht einfach in den Schoß gefallen. Sie hat mit 55 Jahren Ja zum Neustart gesagt, ein Jahr die Schulbank gedrückt und viele Wochen für ihr Examen gebüffelt. „Es hat sich gelohnt. Ich bin froh, dass ich mir etwas zugetraut habe.“

**Wenn Erfolg nicht mehr ausreicht und der bisherige Weg nicht mehr glücklich macht**  
Petra kommt aus dem westfälischen Höxter, ist gelernte Einzelhandelskauffrau. Viele Jahre macht sie die Arbeit zufrieden. Doch mit Anfang 30 hat sie Lust auf Veränderung, will sich ausprobieren und macht sich mit ihrem Hobby selbstständig: Sie eröffnet erst ein Hundehotel, später eine Hundeschule. Sie kann gut mit Tieren umgehen, sich aber auch ebenso gut auf deren Besitzer einstellen. Die Firma kommt schnell auf Touren. Doch der Preis für den Erfolg ist hoch.

Sie ist ständig im Einsatz, gibt Einzelstunden und Gruppenkurse, fährt zu Fortbildungen und Messen.

Aber trotz des hohen Einsatzes vermisst sie die finanzielle Sicherheit. Deshalb braucht sie ein zweites Standbein und lässt sich über das Jugendamt zur Inklusionspädagogin ausbilden. Ihre Aufgabe: benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu helfen, sich im Schulalltag zurechtzufinden.

Eine eigene Firma, ein anspruchsvoller Job, eine glückliche Ehe. „Es war nicht leicht, das alles unter einen Hut zu bekommen. Ich war viele Jahre im Dauerstress“, erinnert sie sich. Und dann erlebt sie einen Rückschlag: Das Jugendamt streicht ihr einen Teil der Stundenzahl. „Das hat mich aufgerüttelt“, erinnert sich Petra. „Plötzlich wuchs bei mir die Sorge um die Rente, und ich hatte richtig Angst um meine Zukunft.“

---

„Mit Mitte 50 zurück auf die Schulbank? Warum nicht? Es hat sich gelohnt!“

---

Petra Gundelach ist froh, diesen Schritt jetzt noch mal gegangen zu sein

**Der mutige Schritt zurück in die Schule – und der Beginn eines völlig neuen Lebenswegs**

Petra fühlt sich in der Falle. „Ich war mir sicher, dass mir in meinem Alter niemand mehr eine Chance geben würde“, sagt sie rückblickend. Aber dann erfährt sie von einer Pflegeschule in der Nähe und ist dabei. Sie schließt ihre Firma, gibt die Inklusionsarbeit ab. Doch der erste Besuch in der Schule setzt ihr zu. „Meine Mitschüler waren im Schnitt 30 Jahre jünger als ich. Ich kam mir ziemlich deplatziert vor“, so Petra. Aber sie ist locker, passt sich an, hat Lebenserfahrung und Biss. „Ich war schnell als Kursmutter akzeptiert, und das

Zusammensein hat mir ganz schnell richtig Spaß gemacht.“ Und dann lacht sie laut auf. „Ich fühlte mich manchmal wie in einem Jungbrunnen.“

So motiviert büffelt sie von acht bis 15 Uhr, lernt an den Wochenenden weiter, hat Praxisstunden in Kliniken. Ehemann Torsten hält ihr den Rücken frei. Ein Jahr drückt sie die Schulbank, erfolgreich. Nur fünf von 34 Schülern bestehen die Prüfung. Petra ist Kursbeste. „Der Erfolg gab mir Flügel!“, sagt sie rückblickend. Und das gute Examen zeigt Wirkung. Als sie sich am örtlichen Krankenhaus bewirbt, bekommt sie prompt eine Zusage. Ihr Alter ist kein Nachteil, im Gegenteil. „Man traute mir viel zu“, sagt sie offen. „Ich habe mich vom ersten Moment an angenommen gefühlt.“

Seit einem knappen Jahr arbeitet sie jetzt als Pflegefachassistentin, unterstützt Patienten bei der Körperpflege, hilft bei der Mobilität, beim Essen und Trinken, misst den Blutdruck, wechselt Verbände, dokumentiert Behandlungen. „Ich bin rundherum glücklich“, strahlt sie. „Ich arbeite in einem tollen Team und bin nah an den Menschen, die Hilfe brauchen, kann ihnen guttun, und das macht mich innerlich zufrieden.“

Und noch etwas hat sie erreicht. Ihr Alltag ist viel weniger anstrengend als früher. Wenn sie heute nach Hause kommt, hat sie Zeit für sich, ihren Mann, die Freundinnen, den blühenden Garten.

Petra möchte mit gutem Beispiel vorangehen, anderen Frauen raten, dass es sich immer lohnt, einen neuen Weg zu gehen, egal, wie alt man ist. Ihr Fazit: „Mit Mitte 50 gehört man längst noch nicht zum alten Eisen. Mein Rat: einfach machen!“

Andrea Micus

### Wer kann Pflegefachassistentin werden?

Ideale Anforderungen sind Einfühlungsvermögen, Teamfähigkeit und Interesse an medizinischen und sozialen Tätigkeiten. Pflegefachkräfte sind gesucht, die Zukunftsaussichten hervorragend. Nach der Ausbildung steigt man mit 2200 bis 2800 brutto/Monat ein. Wer mag, kann sich zur Pflegefachfrau weiterbilden.